

Tariverde, den 9. Mai 1928

Werter Staats Anzeiger!

Möchte heute den werten Blatt, das ich sehr gerne lese, ein paar Zeilen aus dieser Ecke zugehen lassen.

Die Berichte des Herrn Johannes Sauter in Kassel in Sovietrußland lese ich sehr gerne. Wie ich aus seinen Korrespondenzen entnehme, ist er ein alter Lehrer. Nun möchte ich Sie, Herr Sauter, Fragen, ob Jakob Sauter, mein Onkel, der in Friedenstal in Bessarabien wohnhaft war, Ihr Bruder war? Seine Frau Sophia war eine geborene Fischer. Ob sie aber noch am Leben ist, ist mir unbekannt, da ich seit dem Tode meines Vaters noch keine Nachricht von ihr erhalten habe.

In meinem vorigen Bericht erwähnte ich etwas von Friedrich Roth, dessen Adresse ich aber leider nicht angab. Derselbe ist bei Big Stick Lake, Sask., Canada, wohnhaft. Seine Mutter ist hier in Tariverde ansäßig und läßt ihn freundlichst grüßen. Sie wartet jeden Tag sehnsuchtsvoll einen Brief von ihrem Sohne Friedrich. Sollte er nicht Leser des Staats Anzeigers sein, so sind die Freunde oder Nachbarn gebeten, ihn auf diese Zeilen aufmerksam zu machen. Die Redaktion wird an besten wissen, ob der Genannte Leser des Staats Anzeigers ist. (ist nicht eingeschriebener Leser. - Red.)

Auf äußerst grausame Weise wurde bei Tulcea ein drei Jahre altes Kind von seiner Stiefmutter ermordet. Vor einiger Zeit starb die rechtmäßige Mutter des Kindes. Der Mann verheiratete sich bald danach mit einer anderen Frau, eine Russin. Es dauerte nicht lange, so fing die Frau an zu murren, denn sie wollte das Kind nicht mehr haben. Sie befahl ihrem Manne, das Kind fortzugeben. Da er das Kind sehr lieb hatte, tat er es nicht. Er sagte zu ihr: „Wenn du das Kind nicht haben willst, dann gehe, ich verstoße mein Kind nicht.“ - „Gut, ich werde gehen“, sagte sie. Da der Mann Tagelöhner und jeden Tag auf Arbeit war, so bat er die Nachbarin, das Kind zu sich zu nehmen, falls seine Frau fortgeht. Die Nachbarin versprach dies zu tun.

Als der Mann fort war, fing seine Frau an Seife zu kochen. Sie tat recht viel Seifensoda in den Kessel. Als das Gemisch kochend heiß war, hieb die dem Kind den Kopf ab und warf die Leiche in das kochende Seifenwasser. Als die Nachbarin das Kind nicht mehr sehen konnte, frug sie mehrmals die Frau, wo das Kind sei. Sie sagte, daß es draußen irgendwo spielen müsse. Als sie es aber nicht mehr finden konnte, suchte sie selbst im Seifenwasser, wo sie das Kind fand. Sie meldete es sofort der Polizei, die die Mörderin verhaftete und nach Tulcea brachte. Was mit ihr geschehen wird, weiß ich nicht.

Am 2. Mai ging hier ein durchweichender Regen nieder, der alles erfrischte. Viel Winterweizen ist verfroren und mußte umgepflügt werden.

In meinem Bericht vom 19. März erwähnte ich, daß Philipp Berg und Jakob Ritter gute Jäger seien, da sie neun Kraniche erlegt hätten. Das erwies sich aber als unwahr, denn sie erbeuteten nur fünf Kraniche. Und die Kaffeebohnen, von denen ich schrieb, waren weiße Steinchen. Also machten die Herren mir blauen Dunst vor. Sie sind noch lange nicht besten Jäger unseres Dorfes, wie sie sich selbst hinstellten. Meine Nachbarn Daniel Adam und Wilhelm Schmidt und Paul Gärtner übertreffen sie bei weitem und dann lügen sie auch nicht so abscheulich, wie die eben genannten Herren. Herr Berg ist sogar noch als Betrüger bekannt. Das kann ich schon? beweisen. Er dingte vor sechs Jahren meine Schwester, der er guten Lohn versprach. Nachdem nun die sechs Jahre vorüber waren, machte er ihr die Rechnung. dass, was er ihr an Lohn für sechs Jahre geben wollte, hätte die sich in vier Jahren verdienen können. Nun, wer nichts bezahlen will, soll die Arbeit selbst verrichten.

Nächsten Sonntag soll das letztmal Gottesdienst in der alten Kirche gehalten werden.

Valentin Albrecht<sup>1</sup> befindet sich immer noch auf der Krankenliste. Er leidet an Wassersucht. Auch die alte Witwe Wallewein leidet an Altersschwäche.

Die Frau meines Bruders Rudolf Fischer, Maria, geborene Martin<sup>2</sup>, läßt ihren Onkel David Rosenberg und dessen Frau, geborene Martin, freundlichst grüßen und bittet, um ein Lebenszeichen.

Ferner grüßt Jakob Berg<sup>3</sup> seinen Onkel Christian Wallewein, Sohn des Gottfried Wallewein, und bittet um ein Lebenszeichen. Der Jakob ist schon seit drei Jahren verheiratet. Seine Frau Paulina ist eine geborene Böttcher<sup>4</sup>, Tochter des Michael Böttcher.

Kürzlich verehelichte sich hier Wilhelm Welk aus Cobadin mit Lydia Jans, Tochter des verstorbenen Daniel Jans.

Zum Schluß grüße ich Onkel Heinrich und Tante Weikum in Elgin, N.D., und teile ihnen mit, daß meine Mutter wieder gesund ist. Sonst geht es uns schlecht: denn alles ist sehr teuer und dabei fehlt uns das Geld. Und werdet ihr mir den Staats-Anzeiger, denn ich sehr lieb gewonnen habe, wurde zugehen lassen? bei meinem Nachbar habe ich eine Nummer der Dakota Freien Presse gelesen, aber die gefällt mir nicht.

Mit den Fingern kann man es fühlen, daß der Staats-Anzeiger eine bedeutend bessere Zeitung ist. (Herr Weikum bezahlte ihnen das Blatt auf ein weiteres halbes Jahr. Red.)

Allseits grüßend

*Ida Fischer*

---

*Quelle: Der Staats Anzeiger, Bismarck, North Dakota, 31. Juli 1928*

---

---

1 AE 2014: geb. 1864 in Brigidau, gest. 1928

2 AE 2014: geb. 1907 in Atmagea

3 AE 2014: geb. 1899 in Cogealac

4 AE 2014: geb. 1904 in Tariverde